

 DIE MESSLATTE HÄNGT TIEF

Zukunft der CDU: Johannes Winkel als rebellischer Hoffnungsträger?

JU-Chef Winkel stellt Merz in der Rentendebatte derzeit in den Schatten. Doch sein Aufstieg offenbart auch, wie wenig Antworten die Partei auf soziale Probleme hat.



Sinem Koyuncu

20.11.2025

🔄 21.11.2025, 10:37 Uhr



Macht derzeit eine bessere Figur als Friedrich Merz: JU-Chef Johannes Winkel.

IMAGO/Chris Emil Janssen

Man muss kein Fan von Johannes Winkel sein, um sagen zu können, dass er in seiner Rolle als Vorsitzender der Jungen Union (JU) an Profil gewinnt. Er tritt auf wie jemand, der das Thema Rente versteht. Als neuer Bundestagsabgeordneter ist er in den Ausschuss für Arbeit und Soziales gegangen. Winkel fordert generationspolitische Verantwortung ein, zumindest in seinem Verständnis.

Mit 90.000 Mitgliedern im Rücken führt er die JU, kritisiert lautstark ein in seinen Augen zu teures Rentenpaket. Er und die 17 anderen Abgeordneten, die der Jungen Gruppe angehören, sprechen von Folgekosten in Höhe von 120 Milliarden Euro nach 2031, die im Gesetzentwurf von SPD-Ministerin Bärbel Bas stehen. Mit seiner Rebellion gegen dieses milliardenschwere Paket stellt er sich sogar gegen seinen Parteikollegen und Bundeskanzler Friedrich Merz, der das Rentenpaket noch in diesem Jahr verabschieden will.

Doch ist Johannes Winkel auch der bessere CDU-Mann? Der besser Kanzler?

Wie „unangepasst“ ist Winkel wirklich?

Zu sagen, der 34-jährige Winkel habe beruflich nichts geleistet, wäre gelogen. Der aus Kreuztal stammende Bundestagsabgeordnete gründete damals in seiner Heimat den JU-Stadtverband. Er kommt aus einer Arbeiterfamilie und legt Wert darauf, dass er Mitglied der Arbeitnehmergruppe in der Fraktion ist, wie er im Gespräch mit dem Spiegel erzählt. Innerhalb der CDU, so könnte man meinen, ist Winkel ein leuchtender Stern.

Ein kürzlich erschienenenes Porträt von ihm in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung trägt den Titel „Der unbequeme JU-Vorsitzende Johannes Winkel“. Dass die Bezeichnung „unbequem“ dabei positiv gemeint ist, zeigt sich in der heldenhaften Darstellung Winkels im Text. Einer, an dem Merz nicht vorbeikommt, und vor allem einer, der der Koalition Grenzen aufzeigt, so schreibt es der Autor. Aber außerhalb der CDU-Bubble?

So viele Senioren in Deutschland sind von Armut betroffen

Abseits seiner Parteijugend-Blase könnte Winkel mit seiner Rebellion einen Regierungsbruch herbeiführen. Er stiehlt Merz die Show und lässt ihn als einen Kanzler zurück, der seine eigenen Reihen nicht im Griff hat. Auf der anderen Seite repräsentiert Winkel nur seine Fans aus den eigenen JU-Reihen. Das restliche Deutschland, das nicht aus JU-Mitgliedern besteht, sieht sich mit der harten Realität konfrontiert. Diese besteht leider auch aus Altersarmut und Prekarisierung. In Deutschland waren im vergangenen Jahr rund 19,6 Prozent der über 65-Jährigen armutsgefährdet, wie aus einer Statistik des Statistischen Bundesamts hervorgeht. Das bedeutet, dass jeder fünfte Senior von Armut betroffen ist.

Sicherheit vor der Verarmung künftiger Rentenempfänger könnte die Festschreibung des Rentenniveaus über das Jahr 2031 hinaus bieten, bei dem sich die Junge Gruppe seit Wochen querstellt. Millionen von Menschen in Deutschland würden sich über die Existenzsicherheit freuen, die einige JU-Funktionäre für selbstverständlich halten. Diese Realität lässt sich auch dann nicht ignorieren, wenn 90.000 JU-Mitglieder ihrem Rädelsführer Winkel applaudieren.

Parteijugend-Chef sein ist leichter als Kanzler sein

Dass Johannes Winkel derzeit trotzdem eine bessere Figur abgibt im Vergleich zu Friedrich Merz, zeigt nur, wie niedrig die Messlatte liegt. Sicher, es ist wohl leichter, Chef der Jungen Union zu sein als Kanzler, aber Merz zeigt täglich, dass er nicht regierungskompetent ist – ob mit dem Aufstand aus den eigenen Reihen, die er nicht unter Kontrolle bekommt, ständigen Reibungen innerhalb der schwarz-roten Koalition oder mit verbalen Griffen ins Klo, die zu deutschlandweiten Großdemonstrationen und Anzeigen wegen Volksverhetzung führen, wie kürzlich erst im Rahmen der „Stadtbild“-Debatte. Merz scheitert nicht an der

Größe seiner Aufgaben als Kanzler, sondern vielmehr an sich selbst.

Bezüglich des Rentenpakets wird es im Bundestag eine offene Abstimmung geben und keine geheime Wahl. Für Merz' politisches Auftreten könnte das den letzten Stoß ins Aus bedeuten. Sollte Schwarz-Rot die Mehrheit verfehlen, und das auch noch bei einem zentralen Projekt, wäre das ein Indiz für einen frühen Verfall der Koalition. Unangenehmer wird die Situation für Merz, weil auch die Linke über eine Zustimmung sinniert. Mit der verbietet sich die Union schließlich jegliche Zusammenarbeit.

Merz könnte Mehrheit verlieren, Winkel bekommt Applaus

Während Merz wegen der Jungen Gruppe die Mehrheitsbasis im Bundestag zu verlieren droht, zelebriert Johannes Winkel, die Junge Union geschlossen hinter sich zu wissen. Aber auch Winkel hat Schwächen. Sein Blick wirkt zu innerparteilich, zu sehr JU-Logik. Das zeigt sich etwa durch die Kritik der gleichaltrigen Jusos. Die SPD-Jugend spricht sich im Gegensatz zur JU für ein stabiles Rentenniveau aus. „Bei der Rente gibt es keinen Konflikt zwischen Alt und Jung, sondern zwischen Arm und Reich“, sagt ein Juso-Sprecher auf Anfrage der Berliner Zeitung.

So könnten sich eine schwache gesetzliche Rente nur jene leisten, die „ohnehin ein paar Millionen auf dem Konto haben“. An sozialpolitischer Tiefenschärfe scheint es Winkel ebenfalls zu fehlen, wenn die eigene Parteijugend sich für ein ansteigendes Renteneintrittsalter ausspricht, wie es auf der Website der JU zu lesen ist. Diese Forderung argumentiert die JU mit einer „steigenden Lebenserwartung“.

Dass die Rechnung nicht aufgeht, zeigt sich spätestens mit Blick auf jene Menschen, die nicht jahrelang am Schreibtisch, sondern etwa auf dem Bau oder in körperlich höchst anstrengenden Jobs gearbeitet haben. Am Ende steht Winkel dennoch als der bessere CDU-Mann da und Merz als regierungsunfähiger Kanzler. Dass es Deutschland bei der vergangenen Bundestagswahl auch schlimmer hätte treffen können, ist klar – aber mit Merz ist man bereits sehr nah am Ground Zero.

Dieser Artikel wurde auf berliner-zeitung.de veröffentlicht.